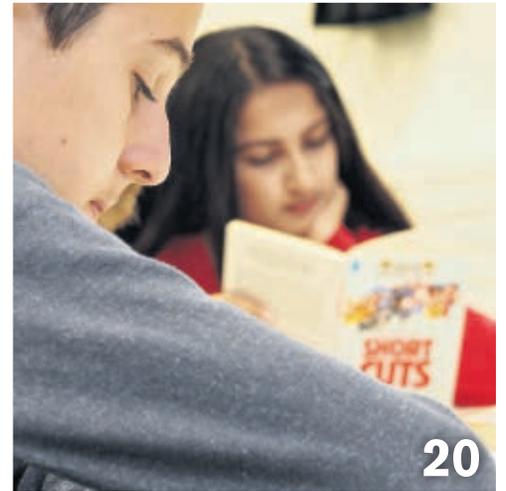


# LEZERN



## Anerkennungspreise 2017 «Schulen mit Zukunft»



## Inhalt

- 3** Editorial: Erfolgreiche Volksschulen
- 4** Martina Brülisauer: «Positive und nachhaltige Wirksamkeit»
- 5** Hans-Rudolf Schärer: «Erfolgreiche Arbeit sichtbar machen»
- 6** Anerkennungspreis Schule Eschenbach
- 8** Anerkennungspreis Stadt Luzern
- 10** Anerkennungspreis Schule Willisau
- 13** Heidi Happy: «Wenn ich noch Lehrerin wäre ...»
- 16** Charles Vincent: «Die Schulen sollen von guten Beispielen lernen»
- 18** Anerkennungspreis Schule Wauwil
- 20** Spezialpreis Förderverein Luzerner Volksschulen: Schule Emmen
- 23** Armin Steiner: «Es ist Ruhe eingekehrt»
- 25** Susanne Truttmann: «Bereichernd und motivierend»
- 27** Olivier Prince: «Einst Ausnahme, heute Standard»
- 31** Impressum

# Erfolgreiche Volksschulen

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Volksschule ist eine der wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie ist tatsächlich eine Schule für das Volk, weil sie für alle Kinder obligatorisch ist. Die meisten Lernenden besuchen in unserem Kanton deshalb auch eine der öffentlichen Schulen unserer Gemeinden. Die Volksschule unterstützt die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern und erfüllt so natürlich auch eine zentrale Aufgabe für unsere Gesellschaft.

Zur Würdigung und Verdankung dieser Leistung haben wir vor 15 Jahren gemeinsam mit den Verbänden im Volksschulbereich die Anerkennungspreise für unsere Volksschulen geschaffen. Damit wollten wir alle zwei Jahre Schulen für ihr besonderes Engagement sowie für die Umsetzung spezieller innovativer Vorhaben auszeichnen. Einen solchen Preis erhalten bei der achten Preisverleihung wiederum fünf Schulen. Es sind Schulen, die mit ihren besonderen Leistungen wichtige Impulse für die Qualität ihrer Arbeit



erbringen. Sie sind so auch Vorbild für viele andere Schulen, die ermutigt werden, ähnliche Vorhaben ebenfalls umzusetzen und von den Erfahrungen der ausgezeichneten Schulen zu profitieren.

Ich danke allen Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden für ihre grossen Leistungen, die sie jeden Tag für unsere Kinder und Jugendlichen erbringen. Ich gratuliere den Schulen, die einen Anerkennungspreis entgegennehmen dürfen. Ich danke speziell Ihnen, liebe

Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse an der Volksschule und Ihre Unterstützung bei unserem Engagement für eine zeitgemässe Volksschule.

Reto Wyss  
Bildungs- und Kulturdirektor  
des Kantons Luzern

## «Positive und nachhaltige Wirksamkeit»

**Bereits zum achten Mal werden im Kanton Luzern Anerkennungspreise für besondere und nachhaltig wirksame Leistungen von Luzerner Volksschulen verliehen. Damit soll das grosse Engagement von Schulleitungen, Lehrpersonen und Lernenden honoriert werden.**

Seit 2001 zeichnet der Kanton Luzern – alternierend mit dem Tag der aufgeschlossenen Volksschulen – Schulen mit innovativen Projekten oder besonderen Schul- und Unterrichtsentwicklungen mit Anerkennungspreisen aus. In diesem Jahr wurden die Schulen eingeladen, Eingaben in den Kategorien «Besondere Leistungen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung» und «Spezielle Projekte» einzureichen. Ausserdem konnten neuerdings von den Trägern des Projekts «Schulen mit Zukunft» auch Schulen für einen Anerkennungspreis vorgeschlagen werden. Die vorgeschlagenen Schulen wurden dann von Jury-Mitgliedern besucht.

### **Anzahl Bewerbungen gestiegen**

«Ging die Anzahl Bewerbungen in den letzten Jahren eher etwas zurück, konnte in diesem Jahr wieder ein Anstieg verbucht werden», erklärt Martina Brülisauer, Projektverantwortliche der Dienststelle Volksschulbildung. Rund 21 Schulen haben sich in einer der beiden Kategorien beworben und vier Schulen wurden für einen Preis vorgeschlagen. Mit diversen meist qualitativ hochstehenden Unterlagen, Filmen, sogar Objekten haben die Schulen sich und ihre Projekte vorgestellt.



### **Beurteilung eingereicherter Vorhaben**

Die Ermittlung der Preisträger erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Eine dreiköpfige Fachjury – bestehend aus kantonalen und ausserkantonalen Bildungsexperten – hat die eingegangenen Bewer-

bungen mittels vorgegebener Kriterien beurteilt und eine Vorselektion vorgenommen. Die für einen Anerkennungspreis vorgeschlagenen Eingaben wurden dann in einem zweiten Schritt durch eine elfköpfige Jury begutachtet und mit einem einheitlichen Bewertungsformular beurteilt. In der Kategorie «Besondere Leistungen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung» wurde beispielweise darauf geachtet, inwiefern das Vorhaben im Schulprofil eingebettet ist und welche pädagogischen Überlegungen dahinterstecken. In der zweiten Kategorie «Spezielle Projekte» konnten auch kleinere stufen- oder fächerübergreifende Projekte von einzelnen Klassen oder der ganzen Schule eingereicht werden. «In beiden Kategorien wurde neben der eigentlichen Idee auch auf die Partizipation der Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern und die positive und nachhaltige Wirksamkeit geachtet», wie Martina Brülisauer erklärt.

### **Verleihung von Anerkennungspreisen in der «Seeburg»**

Die Übergabe der Anerkennungspreise und die Würdigung der siegreichen Projekte fanden letzten Freitag im Hotel Seeburg in Luzern statt. Die fünf Preisträgerinnen und Preisträger haben neben einem Preisgeld auch eine Skulptur für ihre besonderen Leistungen erhalten. Die diesjährigen Gewinner-schulen stehen stellvertretend für die innovativen Luzerner Volksschulen und deren hervorragende Arbeit. Im Sinne von Best Practice sollen die Anerkennungspreise auch andere Schulen dazu animieren, ähnliche Vorhaben zu planen und zu realisieren.

Hans-Rudolf Schärer, Rektor PH Luzern

## «Erfolgreiche Arbeit sichtbar machen»

*Hans-Rudolf Schärer, Sie sind bereits zum vierten Mal in der Jury der Anerkennungspreise. Was mögen Sie an dieser Aufgabe?*

Die Verleihung der Anerkennungspreise ist in meinen Augen eine rundum gute Sache. Sie erlaubt es, erfolgreiche Praxisbeispiele aus der Volksschule sichtbar zu machen. Jeden Tag leisten Tausende Lehrpersonen im Kanton Luzern hervorragende Arbeit, was von der breiten Öffentlichkeit jedoch viel zu wenig wahrgenommen wird. Die Anerkennungspreise sind eine Möglichkeit, diese Arbeit nach aussen zu dokumentieren. Dieser Aspekt scheint mir übrigens viel wichtiger als die konkrete Rangierung. Ein weiterer Wert der Preise: Die meisten Projekte leben von der Partizipation. Lehrpersonen oder Schulleitungen geben zwar die Richtung vor, die Kinder und Jugendlichen können aber mitreden und mitgestalten. Und nicht zuletzt haben die Anerkennungspreise auch eine positive Wirkung nach innen.

*Wie meinen Sie das?*

Ein solcher Preis bedeutet für die beteiligte Schulleitung und die Lehrpersonen eine Belohnung für ihr grosses Engagement zugunsten einer modernen, lebendigen Schule. Und nicht zuletzt schafft er Identifikation. Die Lernenden wie auch die Eltern sind stolz darauf, Teil einer erfolgreichen, öffentlich ausgezeichneten Organisation zu sein. Der Preis stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und das Selbstbewusstsein.

*Sie sprechen den Lehrpersonen ein grosses Kompliment aus. Spüren Sie als Rektor der PH Luzern auch eine gewisse Genugtuung, wenn Sie sehen, was sie zu leisten im Stande sind?*



Ja, sicher. Angesichts der vielen gehaltvollen und kreativen Projekte gehe ich davon aus, dass wir in der Ausbildung der Lehrpersonen nicht alles verkehrt machen. Das hohe Schulniveau bedeutet umgekehrt auch, dass wir unsere Studierenden mit gutem Gewissen ins Berufsleben entlassen können. In Schulen wie den hier ausgezeichneten sind sie bestens aufgehoben und können sich optimal weiterentwickeln.

*Wie beurteilen Sie die allgemeine Entwicklung der Luzerner Volksschulen?*

Sehr erfreulich. Das ist auch ein Verdienst der Dienststelle Volksschulbildung. Sie hat in der Vergangenheit viele

wichtige Anliegen aufgenommen und zeitgerichtet umgesetzt. In der Schulentwicklung – zum Beispiel im Hinblick auf die geleiteten Schulen – wie auch in der Unterrichtsentwicklung, und dies bemerkenswerterweise zusammen mit den Lehrpersonen, den Schulleitungen und den Schulbehörden der Gemeinden. Da sind wir anderen Kantonen zum Teil deutlich voraus.

Das hohe Niveau bestätigen mir übrigens auch unsere Studierenden, die ja fast einen Drittel ihrer Ausbildung draussen in den Schulen verbringen. Ich höre immer wieder, dass die Praxisausbildung der schönste Teil des Studiums war. Das sagt doch einiges.

## Schule Eschenbach

## «Miteinander und voneinander lernen»

Kinder wachsen heute in einer Konsum- und Mediengesellschaft auf. Sie stammen aus immer mehr Ländern und Kulturen. Das stellt die Schule vor grosse Herausforderungen. Kommt hinzu, dass der Kanton Luzern vor kurzem den zweijährigen Kindergarten einführte. Der freiwillige Besuch eines zweiten Kindergartenjahres, gepaart mit der Entscheidungsmöglichkeit der Eltern, ihr Kind vorzeitig oder später in den Kindergarten zu schicken, erhöhte die Heterogenität zusätzlich. Vor diesem Hintergrund und aufgrund umfassender Analysen beschloss die Schule Eschenbach – im Rahmen ihrer langjährigen, koordinierten Schul- und Unterrichtsentwicklung – die Einführung der Basisstufe und des altersgemischten Lernens (AgL) in den Klassen der Primarschule. Konkret: Seit verganginem Sommer verfügt Eschenbach auf der Schuleingangsstufe über sieben Basisstufenklassen. Auf das Schuljahr 2017/18 hin werden vier Abteilungen 3./4. Klasse und ein Jahr später vier Abteilungen 5./6. Klasse eingeführt.

**Gemeinschaftsgefühl und Respekt**

Die Einführung der Basisstufe und des AgL ist in Eschenbach – im Gegensatz zu vielen kleineren Schulen im Kanton Luzern – nicht strukturell bedingt. Der Entscheidung stützt sich auf Erkenntnisse aus der Hirn- und Lernforschung sowie auf gemeinsam erarbeitete pädagogische Werte. Schulleiter René Brun ist von den neuen Unterrichtsformen überzeugt. «Die Basisstufe orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand des Kindes, nicht an seinem Alter.» Er begrüsst auch die flexible, kindspezifische Verweildauer in der Basisstufe sowie die stärkere Gewichtung des eigenverantwortlichen Lernens auf



sämtlichen Stufen. Ein grosses Plus des neuen Systems ist für ihn die Tatsache, dass in jeder Klasse Kinder verschiedener Jahrgänge phasenweise gezielt miteinander lernen. «Der Einsatz von kooperativen Lernformen mit Altersdurchmischung stärkt das Selbstbewusstsein, das Gemeinschaftsgefühl und den gegenseitigen Respekt. Und es ermöglicht den Kindern, an Aufgaben und Vorbildern zu wachsen.» Der Nutzen lässt sich durchaus belegen: Diverse Studien und Evaluationen zeugen von einer höheren Selbst- und Sozialkompetenz bei mindestens gleichbleibender Sachkompetenz. Bei den laufenden Übertrittsgesprächen von der Basisstufe in die 3./4. Klasse konnten bei den Eschenbacher Kindern bereits erste entsprechende Wirkungen aufgezeigt werden.

**Vertrauen durch frühe Information**

Was aber nicht heisst, dass der beschlossene Strukturwandel allseits auf Begeiste-

rung stiess. «Eine gewisse Skepsis gegenüber Veränderungen dieses Ausmasses ist durchaus verständlich», gesteht Brun ein. Um bei den Lernenden und Eltern Vertrauen zu schaffen, habe man umfassend informiert und auch das Elternforum frühzeitig einbezogen. Zudem wurden die Basisstufe und das AgL in kleinen Projekten erprobt. Mit Erfolg. Heute seien fast alle Bedenken aus dem Weg geräumt. Ebenso wie die räumlichen Schwierigkeiten. Mit einem Erweiterungsbau wurden die Voraussetzungen geschaffen, damit jede Basisstufenklasse heute über einen Hauptraum von rund 70 m<sup>2</sup> mit direkt zugänglichem Nebenraum von 35 bis 40 m<sup>2</sup> verfügt. Parallel dazu wurde die Schulhausumgebung angepasst, sodass sie den Kindern vielfältige Spiel-, Entdeckungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet. Keine Veränderung ist im Schulhaus Neuheim erforderlich, da bei dessen Neubau vor zehn Jahren bereits die Möglichkeit eines Wechsels

auf das altersgemischte Lernen ins Auge gefasst wurde.

### **Kommentar der Jury**

Die Umstellung auf Basisstufe und altersgemischtes Lernen in der Schule Eschenbach kann als Best Practice bezeichnet werden. Im Sinne einer ganzheitlichen Schulentwicklung finden Änderungen sowohl auf der Or-

ganisations- als auch auf der Personal- und Unterrichtsebene statt. Die Ziele und Aktivitäten sind gut aufeinander abgestimmt und werden von der gesamten Schule getragen. Der Umstellung auf die Basisstufe und das altersgemischte Lernen geht eine lange fundierte Planungsphase voraus, wobei eine Standortbestimmung gemacht und ausserdem wissen-

schaftliche Erkenntnisse genutzt wurden. Die Weiterentwicklung bezieht neben den Klassen des 1. Zyklus auch die Klassen des 2. Zyklus mit ein und geht somit weiter als erwartet. Die Schul- und Unterrichtsentwicklung der Schule Eschenbach zeichnet sich durch ein vorbildliches Changemanagement mit einer langfristigen und gründlichen Planung aus.



## Volksschulen Stadt Luzern

# «Expedition im Himalaya findet magischen Heilstein»

Verhaltensauffällige Lernende sind für Lehrpersonen eine besondere Herausforderung. Die Schulunterstützung der Volksschule Stadt Luzern entwickelte deshalb vor einigen Jahren ein spezielles Angebot, um diese Problematik auf Kindergarten- und Primarstufe anzugehen. Im «beziehungsfördernden Spiel» – basierend auf dem Kinderpsychodrama nach Alfons Aichinger und Walter Holl – werden einerseits die Beziehungen der Kinder untereinander, andererseits auch die Beziehung der Lehrpersonen zu den Kindern fokussiert. Wenn diese Beziehungen tragfähig und unterstützend sind, ist die Klassenatmosphäre entspannter und Lernen fällt leichter.

## In Not geratene Bergsteiger

Im «beziehungsfördernden Spiel» spielen die Kinder und die Klassenlehrperson gemeinsam vorgegebene oder von ihnen selbst erfundene Geschichten. «In einer Klasse haben wir kürzlich ein Bergsteigerabenteuer gespielt», erinnert sich RuthENZ von der Schulunterstützung. Neben den Bergsteigern gab es die Rega, die mit ihrem Helikopter bereitstand, um abgestürzte oder in Not geratene Bergsteiger zu retten, und die Ärztinnen, die die Verletzten operierten und versorgten. Sehr beliebt bei jüngeren Kindern sei auch das Thema Bauernhof. Neben Bäuerin oder Bauer (die Lehrperson) gibt es Tiere wie Hunde, Katzen, Schweinchen, Pferde... Die starken Jungs übernehmen gerne Aufgaben, die Kraft brauchen – zum Beispiel als Pferd, das einen Wagen zieht. Allen Abenteuergeschichten gemeinsam ist eine Herausforderung oder eine Gefahr, die die Kinder nur meistern können, wenn sie sich gegenseitig helfen und zusammenarbeiten.



## «Mit allen Sinnen erleben»

«Die Geschichten sprechen die natürliche Spielfreude der Kinder an», sagt RuthENZ. «Kinder wollen nicht einfach nur reden, sie wollen etwas erleben, am liebsten mit allen Sinnen.» Ziel ist es, mittels gelingender Beziehungen in den Spielen eine Gemeinschaft zu werden, in der sich gut arbeiten lässt. Der Umgang mit Aggressionen – fehlgeleitete Kräfte, wie es die Expertin ausdrückt – ist ein wichtiger Aspekt. «Im «beziehungsfördernden Spiel» bekommen die Lehrpersonen Impulse, wie sie den Kindern helfen können, ihre Kraft zu dosieren und in geordnete Bahnen zu lenken.» Die Lehrpersonen erleben aber auch, dass schüchtere Kinder in den Abenteuergeschichten mit angemessener Unterstützung Grosses leisten und so in ihrem Selbstvertrauen nachhaltig gestärkt werden können.

## Auch präventiv einsetzbar

Die Klasseninterventionen kommen nicht nur bei vorhandenen Aggressionen, Intoleranz oder Mobbing zur Anwendung, sondern auch präventiv, insbesondere bei der Neubildung von Klassen. Sie werden von speziell ausgebildeten Fachpersonen der Schulunterstützung geleitet, die Klassenlehrperson spielt in der Geschichte aktiv mit. Dadurch erhält sie einen weiteren Blick auf die einzelnen Kinder. Ein wichtiger Bestandteil des «beziehungsfördernden Spiels» sind die Gespräche mit den Lehrpersonen für den Transfer in den Schulalltag. Sie sind es ja, die täglich mit den Kindern arbeiten. ENZ: «Wir wollen den Lehrpersonen Anregungen geben, wie sie destruktive Beziehungsmuster unter den Kindern aufweichen und selber einen besseren Zugang zu ihnen finden können.»

**Kommentar der Jury**

Mit dem Angebot «beziehungs-förderndes Spiel in Schulklassen» unterstützt die Schulunterstützung der Stadt-luzerner Schulen die Lehrpersonen im Umgang mit schwierigem Verhalten von Schülern. Gearbeitet wird nach einem Modell, bei dem die theoretischen Grundlagen fachlich stimmig in

die Praxis umgesetzt werden. Aktuell wichtige Problemkreise wie Verhaltensauffälligkeiten und herausfordernde Klassensituationen werden angesprochen, wobei alle Lernenden involviert sind und die Sozialkompetenzen der Einzelnen und der Klassenzusammenhalt gestärkt werden. Die Lehrpersonen erhalten Impulse und konkrete

Ideen für den Unterrichtsalltag, wie sie mit herausforderndem Verhalten umgehen können. Das Vorgehen wird systematisch weiterentwickelt und den Bedürfnissen der Schulen angepasst. Insgesamt können neben dem Klassenklima auch die Unterrichtsqualität und das individuelle Wohlbefinden nachhaltig verbessert werden.



## Schule Willisau

## «Neue Identität gesucht – und gefunden»

Die Schule Willisau umfasst elf Schulhäuser. Jedes verfügt über seinen eigenen Charakter, sein eigenes Gesicht. So war es zumindest in der Vergangenheit. Auf Initiative der Schulpflege wurde in den letzten Jahren ein Schulentwicklungsprozess eingeleitet, der alle Stufen – vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr – einschliesst. «Ziel war es, der Schule Willisau eine gemeinsame pädagogische Stossrichtung zu geben», erklärt Rektor Pirmin Hodel. Alles andere als ein Zuckerschlecken, mussten doch alle Beteiligten von der Richtigkeit des Unterfangens überzeugt werden. Vorgängig wurde ein Hearing mit den Abnehmerorganisationen wie Kantonschule oder Lehrbetrieben durchgeführt, um herauszuspüren, was sie von den Schulabgängern erwarten. Daraus entstand ein Kompetenzprofil, das besagt, was genau ein Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit mitbringen muss.

**Pädagogische Entwicklungsspuren**

Aufgrund dieser Erkenntnis wurden daraufhin die bestehenden Schulmodelle hinterfragt. Dies hatte einen intensiven Prozess mit den Lehrpersonen zur Folge. Letztlich einigte man sich darauf, die Modelle unverändert zu lassen. Mit einer Ausnahme: Erst- und Zweitklässler werden in Zukunft in altersgemischten Klassen unterrichtet. Nach der Festlegung der Modelle für jede Schulstufe entwickelte die Schulleitung zusammen mit jeder Schuleinheit eine pädagogische Entwicklungsspur, die den individuellen Stand und die Besonderheiten der Schulhäuser berücksichtigt. Diese Entwicklungsspuren erstrecken sich über vier Jahre und dienen den einzelnen Schuleinheiten quasi als verbindliches Mehrjahresprogramm. Die Schulentwicklung in Willisau ist also

nicht organisatorischer Art, sondern gefüllt mit pädagogischen und didaktischen Inhalten, die in den Unterrichtsalltag der Schülerinnen und Schüler eingreifen.

**Mehr selbstorganisiertes Lernen**

Ein zentrales Element der gemeinsamen Stossrichtung ist beispielsweise das selbstorganisierte Lernen, das bei den Lernenden weiter gefördert werden soll. Oder die Rituale. Sie sollen einen noch grösseren Stellenwert bekommen. «Rituale geben Halt und Sicherheit, gerade in einer Gesellschaft, die immer stärker von Individualisten geprägt ist», sagt der Rektor. Über allem steht aber die Absicht, die heranwachsenden Menschen dahingehend zu entwickeln, dass sie später verantwortungsvoll und mündig im Leben stehen können. Keine Frage: Die «parti-

zipative pädagogische Schulhausreise unter dem Dach der Schule Willisau», wie es Hodel nennt, war lehrreich und von Erfolg gekrönt. «Wir haben unsere Identität gesucht – und letztlich gefunden.» Damit ist der Prozess aber keineswegs abgeschlossen. «Die Reise muss weitergehen, denn die Aufgabe, eine Einheit zu bilden, setzt ein immerwährendes Überprüfen des Status quo voraus.» Und damit die durchgeführten und noch ausstehenden Veränderungen keine «Einjahresfliegen» bleiben, werden sie nachhaltig ins Schulprofil eingearbeitet.

**Kommentar der Jury**

**Dass sich eine Schule nur gemeinsam weiterentwickeln kann, hat die Schule Willisau erkannt. Ihr umfassender Schulentwicklungsprozess**

schliesst alle Schulhäuser und alle Stufen mit ein. Das Kompetenzprofil wurde unter Einbezug aller Akteure (Lehrpersonen, Lernende, Eltern, politische Parteien, Abnehmerschulen, Gewerbeverein) partizipativ erarbeitet. Bei der Planung der Schulentwicklung wurden die jeweiligen Besonderheiten und Voraussetzungen

der einzelnen Schulen berücksichtigt und individuelle Programme entworfen. Die Schulentwicklung bezieht sich primär nicht auf die organisatorische Ebene, sondern soll mit pädagogisch-didaktischen Veränderungen auch den Unterrichtsalltag der Lernenden und Lehrpersonen nachhaltig verbessern. Der langfristigen Planung

und der partizipativen Erarbeitung entsprang ein beeindruckendes Konzept mit grosser Reichweite und bedeutsamen Veränderungen für die beteiligten Akteure. Die verschiedenen pädagogischen Entwicklungsspuren führen ausserdem zu einem charakteristischen Schulprofil der Schule Willisau.



**Dabei sein, wenn Jugendliche  
ihre Talente entdecken.**



**PH LUZERN**  
**PÄDAGOGISCHE**  
**HOCHSCHULE**

Die Pädagogische Hochschule Luzern ist das Zentrum für  
Lehrerinnen- und Lehrerbildung, für Pädagogik und Didaktik  
inmitten des Hochschulplatzes Zentralschweiz.

[www.phlu.ch](http://www.phlu.ch)

Heidi Happy, Musikerin

## «Wenn ich noch Lehrerin wäre ...»

*Heidi Happy, Sie sind zum ersten Mal als Jury-Mitglied mit dabei. Wie kam es dazu?*

Ich wurde von der Dienststelle Volksschulbildung als Vertreterin der Kultur angefragt. Ich finde, es tut jeder Jury gut, wenn sie so heterogen wie möglich zusammengesetzt ist. Dennoch habe ich als ausgebildete Primarlehrerin natürlich einen gewissen Bezug zur Schule. Bis 2004 unterrichtete ich an einer Sonderschule im Kanton Luzern. Danach konzentrierte ich mich voll und ganz auf meine Musikkarriere.

*Welches der eingereichten Projekte hat Sie am meisten beeindruckt?*

Sehr schön fand ich das Projekt aus Wauwil, wo die ganze Schule in den Schulhausneubau und in die Pausenplatzgestaltung einbezogen wurde. Alle Beteiligten sind mit Leib und Seele dabei, und es ist eine riesige Freude spürbar, über alle Altersgrenzen hinweg. In bester Erinnerung werde ich auch das Stadtluzerner Projekt mit dem beziehungsfördernden Spiel behalten. Die Umsetzung scheint mir zwar aufwändig, aber dank der professionellen Begleitung wirkte alles sehr spielerisch. Und wie alle Involvierten mit Begeisterung davon erzählten, hat mich richtig berührt.

*Was ist an der Luzerner Volksschule anders als damals, als Sie noch Lehrerin waren?*

Als ich das Lehrerseminar abschloss, machte allmählich der Begriff der Basisstufe die Runde. Ich wusste nicht so genau, was es ist. Umso schöner war es für mich, jetzt zu sehen, dass die Basisstufe bereits an vielen Orten umgesetzt ist und sich bewährt.



*Inwiefern?*

Dank der altersdurchmischten Klassen können die älteren Kinder den jüngeren etwas beibringen. Und irgendwann sind dann die jüngeren die älteren und tun das Gleiche. Auf diese Weise bekommen sie eine gewisse Verantwortung, die sie auch sehr gerne wahrnehmen und die letztlich ihre persönliche Entwicklung und das Selbstbewusstsein fördert. Wenn

ich noch Lehrerin wäre, würde ich diese Form des Unterrichts sehr begrüßen.

*Können Sie sich denn überhaupt vorstellen, wieder als Lehrerin tätig zu sein?*

Im Moment nicht – Musik ist für mich die richtige Schiene. Ich kann mir aber vorstellen, vereinzelt Kurse zu geben, wie ich das schon an der Jazzschule oder an der Kunstschule in Amsterdam getan habe.



Kantonale Berufsfachschule und Privatschule  
für kaufmännische und medizinische Grund-  
und Weiterbildungen

Gemeinsam Richtung Zukunft.  
[freisschulen.ch/jubilaeum](http://freisschulen.ch/jubilaeum)

**FREIS**  
Schulen fürs Leben

# Willkommen in der Stromwelt CKW!

**Strom geht uns alle an. Ohne Strom steht unser Leben still. Aber was steckt eigentlich hinter der Steckdose?**

**Ein komplexes Thema – einfach, interessant und kompetent vermittelt in der «Stromwelt CKW»**

- Multimediale Ausstellung
- Interaktive Exponate
- Kraftwerk zum Anfassen
- Experimentieren
- Erleben und staunen
- Lernen von Fachspezialisten
- Jährlich 9'000 Besucher in über 400 Führungen

**Spannender Energieunterricht:**

- Führungen und Projektarbeiten
- Unterricht bei CKW oder im Schulzimmer
- Von der Primar- bis zur Kantonsschule
- Methodisch-didaktisch aufbereitet
- Unterrichts- und Experimentiermaterial
- Ohne grosse Vorarbeit sofort einsetzbar



**Führungen und Unterrichtsangebote sind für Gruppen/Schulen aus dem Versorgungsgebiet von CKW kostenlos. Weitere Infos unter: [www.ckw.ch/stromwelt](http://www.ckw.ch/stromwelt) und [www.ckw.ch/schulen](http://www.ckw.ch/schulen)**



**Das Team Stromwelt CKW heisst Sie in Rathausen willkommen – jetzt Führung buchen unter 041 249 59 66**

Centralschweizerische Kraftwerke AG, Täschmattstrasse 4, 6015 Luzern – **Postadresse:** Postfach, 6002 Luzern, Schweiz  
 Telefon +41 41 249 51 11, Telefax +41 41 249 52 22, [ckw@ckw.ch](mailto:ckw@ckw.ch), [www.ckw.ch](http://www.ckw.ch)

Ein Unternehmen der aspo



## «Die Schulen sollen von guten Beispielen lernen»

Was ist eigentlich Sinn und Zweck der Anerkennungspreise? Und wo steht die Luzerner Volksschule heute? Charles Vincent, Leiter Dienststelle Volksschulbildung, nimmt Stellung.

von Alex Piazza

*Charles Vincent, die Anerkennungspreise werden gerade zum achten Mal verliehen. Was bezwecken Sie damit?*

Die Anerkennungspreise sind einerseits eine Wertschätzung für besonders engagierte und innovative Schulen. Andererseits wollen wir gute Beispiele öffentlich zugänglich machen, damit andere Schulen von ihnen lernen können.

*Die Luzerner Volksschulen haben sich vor zwölf Jahren mit dem Entwicklungsprojekt «Schulen mit Zukunft» innovative Leitplanken gesetzt. Wie ist der Stand der Dinge?*

Vier der fünf definierten Entwicklungsziele sind grösstenteils umgesetzt. Das altersgemischte Lernen als Reaktion auf die zunehmende Heterogenität ist vor allem auf Primarstufe bereits sehr verbreitet. Das Bereitstellen von bedarfsgerechten Tagesstrukturen sowie von Unterstützungsangeboten wie Integrativer Förderung oder Schulsozialarbeit ist ebenfalls weit fortgeschritten. Was jetzt noch fehlt, ist die Umsetzung des Lehrplans 21. Nachdem wir nun während zweieinhalb Jahren die Lehrpersonen darauf vorbereitet haben, sei es in Schulteams oder in Kursen an der Pädagogischen Hochschule, wird der neue Lehrplan diesen Sommer im Kindergarten, in der Basisstufe und bis zur 5. Primarklasse eingeführt.

*Was wird sich mit dem Lehrplan 21 verändern?*





Im Kanton Luzern wird der Wechsel weniger abrupt sein als andernorts, da wir uns kontinuierlich darauf vorbereitet haben. Zum Beispiel arbeiten wir seit längerem mit mehrjährigen Zielsetzungen. Das heisst, dass die Ziele nicht für jedes Schuljahr einzeln definiert werden. Wir sprechen von Zyklen. Der Zyklus 1 beinhaltet Kindergarten bis und mit 2. Klasse, der Zyklus 2 umfasst die 3. bis 6. Klasse, der Zyklus 3 die Sekundarschule. Auch betreffend Umstellung auf kompetenzorientierten Unterricht sind wir gut gerüstet. Dennoch gibt es selbstverständlich verschiedene inhaltliche Anpassungen.

#### **Konkret?**

Auf der Primarstufe setzen wir in den Fächern Deutsch und Mathematik zusätzliche Lektionen ein. Damit bekommt zum Beispiel das Üben im Unterricht etwas mehr Platz. Um der rasanten Entwicklung im Zusammenhang mit den neuen Medien Rechnung zu tragen, bauen wir mit dem neuen Lehrplan Medien und Informatik explizit in den Unterricht ein. In der Primarschule auf mehrere Fächer verteilt, in der Sekundarschule in einem eigenen Fach. Neben der Anwendung der einzelnen Kommunikationsmittel werden hier auch die Risiken der Nutzung beleuchtet. Zudem gibt es zum Teil neue Fächerkombinationen, die neue Inhalte zusammenführen.

#### **Warum können die Kantone oder einzelne Schulen nicht einfach das tun, was sie für richtig halten?**

Bei den Schulstrukturen gibt es durchaus Wahlmöglichkeiten. Jede Gemeinde kann selber bestimmen, ob sie einen Kindergarten oder eine Basisstufe will. Auch das Sekmodell ist zumindest in grossen Gemeinden wählbar. Im Kanton Luzern

wird im Vergleich zu anderen Kantonen eher wenig vorgegeben. Aber gewisse Sachen müssen unbedingt zentral geregelt sein. Dazu gehören sicher der Lehrplan und die obligatorischen Lehrmittel. Eine Schule wäre überfordert, wenn sie einen eigenen Lehrplan erstellen oder im unübersichtlichen Lehrmittelmarkt die richtigen Angebote aussuchen müsste. Auch ein Schul- oder gar Kantonswechsel würde deutlich erschwert – für die Kinder ebenso wie für die Anschlusschulen oder Lehrbetriebe.

#### **Die Einführung des Lehrplans 21 hat ja bestimmt auch etwas gekostet, oder?**

Die Vorgabe des Kantonsrates lautete, den neuen Lehrplan kostenneutral einzuführen. Daran haben wir uns gehalten. Die Aufstockung in Deutsch und Mathematik auf der Primarstufe konnten wir beispielsweise kompensieren, indem wir auf der Sekstufe die Lektionenzahl im Englisch und in den Wahlfächern reduziert haben.

#### **Der Kanton Luzern ist auch dieses Jahr wieder gezwungen, den Gürtel enger zu schnallen. Leidet die Qualität der Schule unter diesen Sparanstrengungen?**

Es war schon immer unser Bestreben, das Geld möglichst effektiv einzusetzen. Wir müssen auch ständig prüfen, ob einzelne Angebote zwingend sind und ob es noch gerechtfertigt ist, für gewisse Angebote einen bestimmten Betrag auszugeben. Optimieren lassen sich die aktuellen Leistungen ohne Qualitätseinbusse deshalb praktisch nicht mehr. Falls weiter gespart werden muss, wird es darum gehen, Angebote, auf die man nach Meinung des Parlaments verzichten kann, abzubauen, was aber beim obligatorischen Volksschulunterricht schwierig ist.

## Schule Wauwil

# Kinder gestalten ihre künftige Schule

2009 erhielt Wauwil als erste Gemeinde in der Schweiz die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde» der Unicef. Diesem Attribut wurde sie auch kürzlich wieder gerecht. Nachdem die Bevölkerung im Dezember 2015 den Kredit für einen Schulhausanbau und die Neugestaltung der Pausenplätze bewilligt hatte, durften die Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur Sek ihre Lernumgebung aktiv mitgestalten. «Sie sollen ihren Innen- und Aussenraum wahrnehmen und ihre Ideen und Wünsche in

Worten, Skizzen und Modellen einbringen», erklärte Schulleiterin Ursula Matter. Am Tag der Volksschulen im März 2016 hatten Lernende, ihre Eltern, das Schulteam und weitere Interessierte die Gelegenheit, ihre Wunschvorstellungen zu visualisieren. Daraus ergab sich ein Ideenkatalog. Nach einer Priorisierung der Wünsche wurde man bei der Baukommission, dem Architektenteam und der Pausenplatzkommission vorstellig. Anschliessend erarbeiteten die Lernenden in Workshops Modelle. Selbst in der

Bauphase hatten Jugendliche ihre Finger im Spiel: Die 3. Sek verzierte das Aufrichtebäumchen und organisierte die entsprechende Feier im Rahmen eines Klassenprojekts. Bei sämtlichen Prozessschritten wurde die Schule Wauwil vom Verein «drumrum Raumschule» aus Basel aktiv begleitet.

### Keine Alibiübung

Dass das Partizipationsprojekt «Schul(T)räume» und «Pausen(T)räume» keineswegs eine Alibiübung war, lässt sich an





einigen Beispielen verdeutlichen. So konnten die Lernenden die Farbe der Schulhausgänge wie auch der WC-Anlagen bestimmen und beim Schulhausneubau eine Fassadenänderung erwirken, denn sie setzten auf beiden Stockwerken in den Lern- und Gruppenräumen je ein zweimal 2,5 Meter grosses Fenster mit einer breiten Fensterbank durch, wo man sich gemütlich draufsetzen kann. Auch bei der Möblierung konnten die Kinder und Jugendlichen mitbestimmen. Und selbst bei der Pausenplatzneugestaltung werden ihre Ideen mehrheitlich umgesetzt. Als Beispiele sind das Baumhaus, ein Wasserspiel, Klettermöglichkeiten und die sehnlichst gewünschten Schattenplätze zu erwähnen. Trotzdem konnten nicht alle Wünsche umgesetzt werden. Ursula Matter: «Auf dem Pausen-

platz zwei Spasstürme zu bauen, einen für Buben und einen für Mädchen, war nicht möglich.» Etwas zu weit ging auch der Wunsch nach einer überdachten Verbindung zwischen den Schulhäusern Linde 2 und Linde 3.

#### **Schweizweit einzigartig**

Keine Frage: Lernende sollen sich in ihrem schulischen Umfeld wohl fühlen. Das steigert die Lernbereitschaft. Der Einbezug der Wauwiler Schülerinnen und Schüler hat aber noch einen ganz anderen Zweck. «Sie stärken damit ihre Selbstwirksamkeit, sammeln Erfahrungen in den verschiedenen Bauphasen und lernen dadurch einen sensiblen Umgang mit der Umgebung, mit Material und Mobiliar», ist die Schulleiterin überzeugt. Übrigens: Mit dem aktuellen Par-

tizipationsprojekt übernimmt Wauwil nicht nur eine Pionierrolle im Kanton Luzern. Die intensive Mitgestaltung, besonders im Bereich Schulhausneubau, ist in der ganzen Schweiz einzigartig. Der Schulhausneubau und die Pausenplätze werden am 2. September 2017, im Rahmen des Dorffestes, feierlich eingeweiht.

#### **Kommentar der Jury**

Die Schule Wauwil hat mit ihrem Vorgehen, die Lernenden in die Planung des Schulhausbaus miteinzubeziehen, grossen Mut bewiesen. Mit grossem Aufwand und einer komplexen Planung wurden die Betroffenen zu Beteiligten gemacht. Neben den jüngsten wurden auch die ältesten Lernenden nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gefragt. Die Kinder und Jugendlichen erhielten einen umfassenden Einblick in die Planungs- und Umsetzungsphasen. Das Vorgehen führte dazu, dass sich die Lernenden mit der Schule als Lernort identifizieren und sich aktiv mit ihrem Lebensraum auseinandersetzen. Da sie ihre eigenen Ideen einbringen und mitgestalten konnten, schätzen sie das Resultat umso mehr und tragen entsprechend Sorge dazu. Das Projekt steht als hervorragendes Exempel für Partizipation und die Berücksichtigung der Kinderrechte. Die Kinder und Jugendlichen wurden ernst genommen, indem ihre Ideen aufgegriffen und sogar Änderungen vorgenommen wurden. Die Bereitschaft der Baukommission, auf die Wünsche der Lernenden einzugehen, leistet einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag, womit die Schule Wauwil hier eine Pionierrolle einnimmt.

Sekundarschule Gersag 1, Emmen

## «Das Buch schafft eine bereichernde Atmosphäre»

Viele Jugendliche kennen Bücher nur aus dem Schulunterricht. Nicht anders ist es im Sekundarschulhaus Gersag 1. Die wenigsten Lernenden bringen literarische Erfahrungen aus dem Elternhaus mit. Wenn doch, beschränken sich diese meist auf Verfilmungen von Büchern. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, haben Schulleitung und Lehrpersonen eine Leseförderung der besonderen Art auf die

Beine gestellt. Ein zentrales Element ist dabei die Lese-Olympiade, an der alle 210 Lernenden aus den 13 Klassen teilnehmen. An einem bestimmten Tag begeben sie sich in altersgemischten Gruppen in ein Zimmer und lesen während 40 Minuten möglichst viele Seiten eines von ihnen ausgesuchten Buches. Was in diesem recht sportlich anmutenden Wettkampf letztlich zählt, ist aber nicht der Sieg, son-

dern der olympische Gedanke. Mit anderen Worten: Es geht vor allem um das Gemeinschaftsgefühl und darum, Jugendliche für die Buchlektüre «gluschtig» zu machen. Mit Erfolg, wie Schulleiter Silvio Suppiger bestätigt. «Nach der ersten Austragung gelangten viele Schüler mit dem Wunsch an mich, das Buch zu Ende lesen zu dürfen.» In Rucksäcken, sogenannten «Prêt-à-lire», können sie nun die angefan-





positiv. «Die Tatsache, dass das Buch im Schulhaus das ganze Jahr über präsent ist, schafft eine bereichernde Atmosphäre», findet Suppiger. Die Leseförderung sei aber auch ein Mittel, um die Schülerschaft für die Wissensgesellschaft zu stärken. «Wir bereiten die Jugendlichen sozusagen auf Herausforderungen vor, die sie später als Erwachsene in privater oder beruflicher Hinsicht unweigerlich meistern müssen.»

#### **Kommentar der Jury**

Die Sekundarschule Gersag 1 in Emmen schafft es mit ihrem Projekt, den Lernenden das Buch auf vielfältige Weise näherzubringen. Die grosse Fülle an Lesemöglichkeiten ermöglicht es, dass sowohl für die lernstarken als auch für die lernschwächeren Schülerinnen und Schüler ein passendes Angebot dabei ist. Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen wird insofern Rechnung getragen, als neben verschiedenen Leseprojekten auch das Hörbuch positiv bewertet und eingesetzt wird. Es werden Erkenntnisse aus der Forschung genutzt, um Lesen als Erlebnis für alle zugänglich zu machen. Mit einfachen Mitteln und grossem Effort konnte dieses Projekt überzeugen. Die Aktivitäten stärken das Gemeinschaftsgefühl der Lernenden, wobei durch innovative Teilprojekte die Lesekompetenzen nachhaltig gefördert werden. Gerade an einer Sekundarschule mit Lernenden aus sozialen Schichten, in denen wenig gelesen wird, hat die Planung und Umsetzung des Projekts Vorbildcharakter. Die innovative Herangehensweise führte zu einer Vielfalt an Möglichkeiten, das Lesen zu fördern.

genen Bücher mittragen und haben so die Möglichkeit, in jedem Fach bei Bedarf eine zehnminütige Lesepause einzulegen.

#### **Buch und Hörbuch verknüpft**

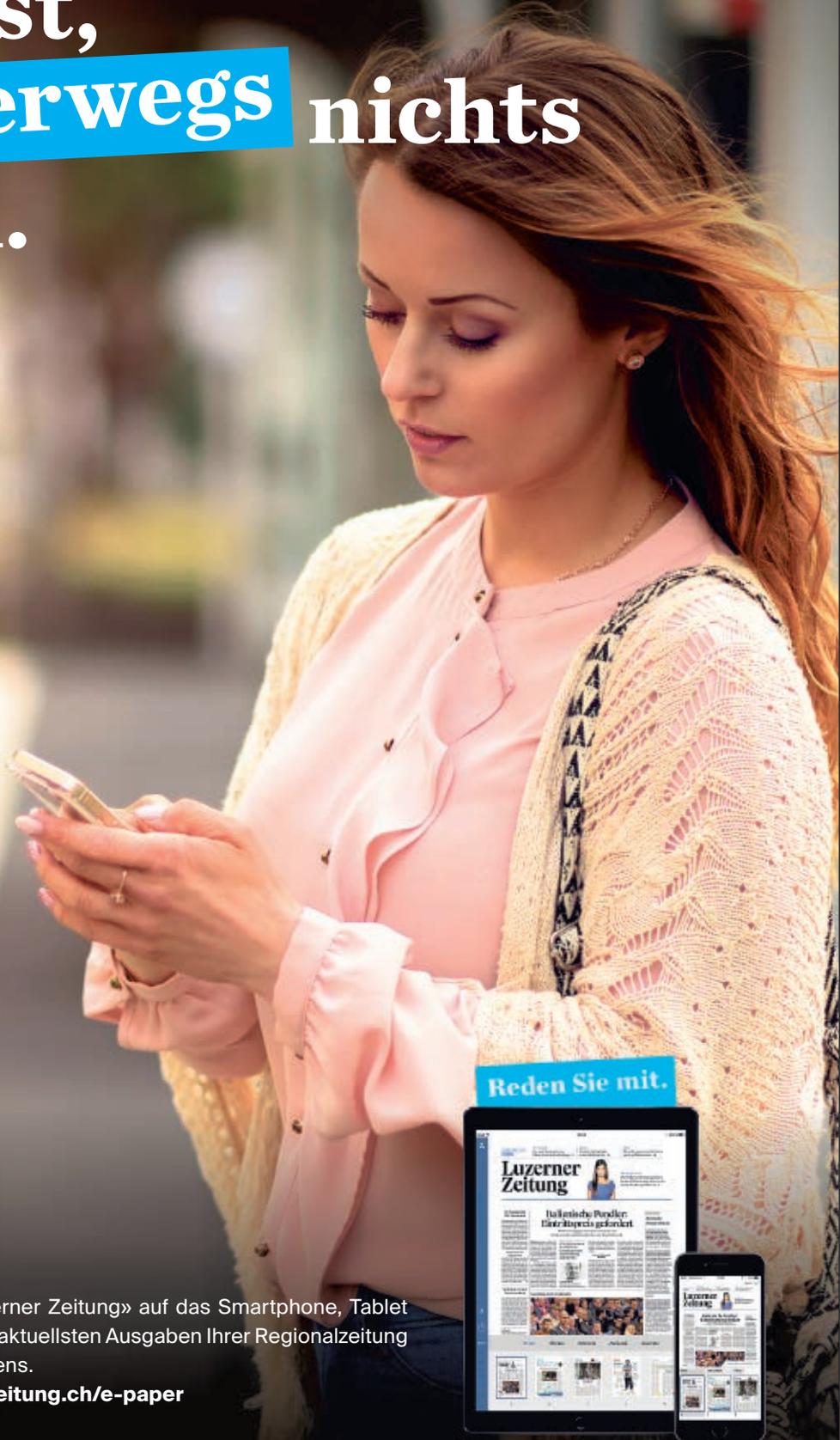
Im Gegensatz zur Lese-Olympiade ist der Lese-Zirkel ein freiwilliges Angebot, das sich an lesebegeisterte Lernende des 8. und 9. Schuljahres richtet. Dreimal jährlich treffen sie sich – im Sinne einer Begabungsförderung – mit zwei Lehrpersonen, um sich über ein aktuelles Buch auszutauschen. Zudem sammeln die Lernenden während der Lektüre in einer persönlichen Lesebox Gegenstände, Zeitungsartikel oder Bilder, die mit dem Buch in irgendeiner Weise zusammenhängen. Zwei zusätzliche Angebote, die auf das zweite Semester hin lanciert wur-

den, sind das Lese-Ohr und das Lese-Kino. Beim Lese-Ohr bekommen – dank der Verknüpfung von Buch und Hörbuch – auch schwächere Schülerinnen und Schüler die Chance, Geschichten zu erleben. Zum Beispiel, indem in der Schule ein Kapitel gemeinsam gelesen, zu Hause dann das nächste individuell gehört wird. Das Lese-Kino bedient sich eines ganz speziellen Motivationstricks: Wer ein bestimmtes Buch gelesen hat, darf sich gegen Ende des Schuljahres mit den anderen Lesern in Kinoatmosphäre die Verfilmung des Buches anschauen. Im Anschluss findet eine Gesprächsrunde statt.

#### **Zukunftsgerichtete Investition**

Die ersten Erfahrungen mit der neuen Art der Leseförderung sind durchwegs

# Wer das E-Paper nicht liest, hat **unterwegs** nichts zu sagen.



Holen Sie sich das E-Paper der «Luzerner Zeitung» auf das Smartphone, Tablet oder Computer. Sie erhalten immer die aktuellsten Ausgaben Ihrer Regionalzeitung als Download bereits ab fünf Uhr morgens.

**Mehr Informationen unter [luzernerzeitung.ch/e-paper](http://luzernerzeitung.ch/e-paper)**

Bei Fragen zur Registrierung oder für eine Direktbestellung wenden Sie sich bitte an unseren Leserservice: [leserservice@lzmedien.ch](mailto:leserservice@lzmedien.ch) oder 041 429 53 53.

**Print . Online . Mobile**

Luzerner  
Zeitung

Zuger  
Zeitung

Nidwaldner  
Zeitung

Obwaldner  
Zeitung

Urner  
Zeitung

Zentralschweiz  
am Sonntag

[luzernerzeitung.ch](http://luzernerzeitung.ch)

Armin Steiner, alt Gemeinderat Root

## «Es ist Ruhe eingekehrt»

*Armin Steiner, Sie gehören zu den Neulingen in der Jury. Was hat Sie dazu bewogen, diese Aufgabe anzunehmen?*

Ich war in den letzten 30 Jahren eng mit dem Bildungswesen verbunden. Sei es als Schulpflegepräsident, Schulverwalter, Prorektor oder als Mitglied des Projekts Schulen mit Zukunft und in der kantonsrätlichen Bildungskommission. Als Jury-Mitglied bekam ich die Möglichkeit, die Schule noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten. Das habe ich sehr genossen.

*Was konkret?*

Die vier Schulbesuche, die ich machen durfte, waren grossartige Erlebnisse. Ich fand es unheimlich spannend, zu sehen, dass beispielsweise die Kinder in Ebersecken anders sind als in Stadtnähe. Auch die einzelnen Schulen funktionieren ganz unterschiedlich. Überall identisch war jedoch das Feuer der Lehrpersonen, das sie auf die Kinder und Jugendlichen zu übertragen vermögen.

*Welches der eingereichten Projekte hat Sie am meisten beeindruckt?*

Das Projekt aus Wauwil verdient meiner Ansicht nach grössten Respekt. Es ist zwar nicht aussergewöhnlich, dass Kinder bei einem Schulhausneubau oder einer Pausenplatzgestaltung ihre Wünsche einbringen können. Aber in dieser Form und Konsequenz habe ich das bisher noch nicht erlebt. Kinder jeder Altersstufe waren involviert, und dies in allen Planungs- und Bauphasen. Beeindruckend war auch die professionelle Präsentation von Schulleiterin Ursula Matter.

*Wie beurteilen Sie die aktuelle Entwicklung an den Luzerner Volksschulen?*



Ich finde, es ist ruhiger geworden, auch wenn im Moment die finanzpolitische Situation und die Sparbemühungen des Kantons an den Lehrpersonen nicht spurlos vorübergehen. Die früher oft kritisch erwähnte «Schulreformitis» ist heute kaum mehr ein Thema. Bemerkenswert ist das hohe Engagement bei der Umsetzung des individualisierten Lernens. Die Kinder werden nicht mehr hauptsächlich

gemäss ihrem Jahrgang unterrichtet, vielmehr findet das Lernen angepasst aufgrund persönlicher Entwicklung und Fähigkeiten statt. Sie werden ernst genommen, haben ein Mitspracherecht und in den Klassenzimmern ist eine grosse Wärme und ein angstfreies Klima spürbar. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern wurde verbessert. Sie ist institutionalisiert und inzwischen im Gesetz geregelt.

LUZERN



Unterwegs zur persönlichen Handschrift

Wir unterstützen Sie mit den passenden Lernmitteln zur Basisschrift!



Susanne Truttmann, Kantonsrätin

## «Bereichernd und motivierend»

*Susanne Truttmann, Sie sitzen neu in der Jury der Anerkennungspreise. Warum haben Sie diesen Aufwand auf sich genommen?*

Als ich von der DVS angefragt wurde, habe ich ohne zu zögern zugesagt. Ich finde es höchst spannend, zu erfahren, was in Sachen Schul- und Unterrichtsentwicklung gerade läuft. Solche Innovation wirkt anregend auf weitere Schulen und ist Ausdruck des Dialogs zwischen Pädagogik und gesellschaftlichen Entwicklungen. Zudem ist für mich die Aufgabe, kreative Leistungen zu begutachten und zu beurteilen, äusserst bereichernd und motivierend. Ich konnte mit Genugtuung feststellen, dass wir im Kanton Luzern viele motivierte Lehrpersonen haben und dass viele Schulen mit relativ überschaubaren Mitteln innovative Ideen hervorragend umsetzen. Ein willkommener Kontrapunkt zur Arbeit im Kantonsrat, wo man auch immer wieder mit wenig erfreulichen Diskussionen um Aspekte der Bildung konfrontiert wird. Belastend ist vor allem der stete Kampf um eine ausreichende Alimentierung der Volksschulen.

*Welches der eingereichten Projekte hat Sie besonders beeindruckt?*

Das «beziehungsfördernde Spiel» der Schulunterstützung der Stadt Luzern fand ich faszinierend. Ein spannender Ansatz, um das Klima innerhalb einer Klasse nachhaltig zu verbessern. Es waren aber nicht nur die Siegerprojekte, die mich beeindruckten. Auch das Projekt der Schule Malters mit den ökologischen Nischen rund ums Schulhaus verdient in meinen Augen grosse Anerkennung. Oder die Idee aus Menznau, die Bewegungsförderung nicht nur innerhalb der Schule, sondern in der ganzen Bevölke-



rung zu vernetzen. Ganz allgemein bin ich sehr angetan von der Breite und Vielfalt der eingereichten Projekte.

*Wie beurteilen Sie die aktuelle Entwicklung der Luzerner Volksschulen?*

Mit der bisherigen Schul- und Unterrichtsentwicklung im Kanton Luzern dürfen wir zweifellos zufrieden sein. Was den Umgang mit der Heterogenität und die angestrebte Integration angeht, sind wir auf gutem Weg. Die Integrative Förderung ist flächendeckend umgesetzt. Und dank der integrierten Sonderschulung können heute auch viele Lernende mit besonderen Bedürfnissen in die Regelklassen integriert werden.

*Was wünschen Sie sich aus persönlicher Sicht?*

Als ich vor mehr als zehn Jahren in den

Gemeinderat von Emmen gewählt wurde, beschäftigten wir uns intensiv mit der Einführung einer freiwilligen Tagesschule. Nachdem diese vom Einwohnerrat gutgeheissen worden war, scheiterte sie infolge des SVP-Referendums denkbar knapp an der Urne. Vielleicht war 2006 einfach der Moment noch nicht gekommen. Seither ist aber viel Zeit vergangen. Die schulergänzende Betreuung ist mittlerweile im Volksschulbildungsgesetz und in der Verordnung verankert. Die einzelnen Tagesstrukturelemente sind modular vorhanden, und die Erfahrungen zeigen, dass das Bedürfnis nach einem bedarfsgerechten integrierten Angebot besteht. Deshalb glaube ich, dass wir auf Kantonsebene in einem nächsten Schulentwicklungszyklus über ein ganzheitliches schulergänzendes Betreuungsangebot im Sinne von freiwilligen Tagesschulen nachdenken müssen.



## Heute in der Schule. Morgen in der Lehre. Hoch hinaus mit Schindler Berufsbildung?!

**Jährlich starten rund 80 Lernende ihre berufliche Grundbildung in einem unserer 12 Lehrberufe. Sie alle haben ein Ziel: Sie wollen hoch hinaus!**

- Anlagen- und Apparatebauer/-in EFZ
- Drucktechnologe/-in EFZ
- Elektroinstallateur/-in EFZ
- Elektroniker/-in EFZ
- Fachmann/-frau Kundendialog EFZ
- Informatiker/-in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ
- Konstrukteur/-in EFZ
- Logistiker/-in EFZ
- Mediamatiker/-in EFZ
- Polymechniker/-in EFZ
- Polymechniker Aufzugsmonteur/-in EFZ

### **Kennst du unsere kostenlose App?**

Nein? Du findest sie im App-/Playstore unter «Schindler Berufsbildung».

Schindler Berufsbildung  
Zugerstrasse 13  
6030 Ebikon  
Telefon +41 41 445 34 77  
berufsbildung@ch.schindler.com

[www.schindler-berufsbildung.ch](http://www.schindler-berufsbildung.ch)



**Schindler**

Olivier Prince, Rektor Schule Ebikon

## «Einst Ausnahme, heute Standard»

*Olivier Prince, Sie sind mit zwölf Dienstjahren der erfahrenste Juror. Warum haben Sie der Jury so lange die Treue gehalten?*

Die Mitarbeit in der Jury empfand ich persönlich immer als Bereicherung. Während zwölf Jahren erhielt ich Einblick in zahlreiche andere Schulen und erlebte hautnah mit, wie sich die Volksschule als Ganzes wandelt. Ich stelle heute zum Beispiel fest: Was vor zehn Jahren noch eine Ausnahme war, ist inzwischen Standard geworden. Gerade im Umgang mit der zunehmenden Heterogenität. Die diesjährige Prämierung war allerdings meine letzte, da ich seit kurzem nicht mehr im Vorstand des Verbandes der Schulleiterinnen und Schulleiter der Volksschulen des Kantons Luzern (VSL LU) bin.

*Welches der eingereichten Projekte hat Sie besonders beeindruckt?*

Speziell gefallen hat mir das Projekt aus Emmen. Leseförderung ist in der heutigen Zeit, wo die neuen Medien eine zentrale Rolle spielen, enorm wichtig. Die Sekundarschule Gersag hat sie sehr umfassend realisiert. Es wurden alle Lernenden eingebunden, selbst die schwächeren Leser. Beeindruckt hat mich aber auch die Schulentwicklung in Eschenbach, wo während Jahren konsequent auf das altersdurchmischte Lernen hingearbeitet wurde.

*Sind das Themen, die Sie als Rektor der Schule Ebikon ebenfalls beschäftigen?*

In Sachen Leseförderung sind wir in Ebikon selber aktiv. Momentan laufen verschiedene Projekte, zum Beispiel eine Lesenacht und der Lesezirkel auf Primarstufe mit Schülern und Eltern. In Sachen

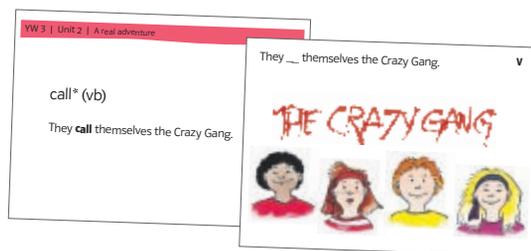


Schulentwicklung beschäftigen wir uns gerade mit dem Wechsel vom getrennten zum kooperativen Sekmodell, den wir in absehbarer Zeit vollziehen werden.

*Wie beurteilen Sie die aktuelle Entwicklung an den Luzerner Volksschulen?*

Das Schulniveau ist im Kanton Luzern ohne Zweifel hoch. In gewissen Bereichen sind wir den meisten Deutschschweizer Kantonen sogar einen Schritt

voraus. Gute Beispiele sind die Integrative Förderung, der individualisierende Unterricht, aber auch die Einführung des Lehrplans 21 mit seiner Kompetenzorientierung. Dennoch gilt es noch verschiedene Herausforderungen zu meistern. Eine betrifft die Unzufriedenheit der Lehrpersonen mit den wachsenden Ansprüchen und der aus ihrer Sicht mangelnden Unterstützung und Wertschätzung seitens der Politik.



## Word Cards – Wörterlernen leicht gemacht

Zu «Young World 1–4» sind farbige Wortkärtchen erhältlich:

- zum Trainieren des Wortschatzes der einzelnen Bände
- anschaulich illustriert, mit einfachen Sätzen angereichert
- mit unbedruckten Kärtchen für den eigenen Wortschatz
- separate Karteikartenbox für die Aufbewahrung

Zum Preis von Fr. 12.50 pro Kartei  
[www.klett.ch/ywcards](http://www.klett.ch/ywcards)

Klett und Balmer Verlag



# Unsere Neuen aus dem eigenen Nachwuchs.



Viel Vergnügen  
wünscht  
Generali.

**Generalagentur Luzern**  
Generalagent Pierre Meyer  
Nidfeldstrasse 12 | 6002 Luzern  
luzern.ch@generali.com



**VICTORINOX**



PIONEER X DAMAST



AIRBOSS MECHANICAL



ARCHITECTURE URBAN



MILL DOWN PARKA



SWISS ARMY ROCK

**MULTIFUNKTIONALITÄT LIEGT  
BEI UNS IN DER FAMILIE**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Victorinox  
Store Luzern, Hirschenplatz 12, sowie bei  
unseren lokalen Fachhandelspartnern.

[VICTORINOX.COM](http://VICTORINOX.COM)



MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE | ESTABLISHED 1884



Bieri Tenta AG  
 6022 Grosswangen  
 www.bieri.ch  
 T +41 41 984 21 21

# Bieri

### Individuelle textile Lösungen

Direkt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten

Vom eleganten Autoüberstand zum massgeschneiderten Sonnensegel bis zu grossen Lagerhallen - dem Einsatz mit textilen Materialien sind kaum Grenzen gesetzt.

### Profitieren Sie von unserem Knowhow

- In eigener Schweizer Produktion auf Mass gefertigt
- Über 50-jährige Erfahrung
- extrem robuste und schmutzabweisende Materialien
- unterschiedliche und vielfältige Materialien

Gerne entwickeln wir für Sie eine individuelle Lösung und unterstützen Sie bei der Planung und Umsetzung von Sonder- und Grossprojekten.

Weitere Informationen unter [www.bieri.ch](http://www.bieri.ch)



## B+T BILD+TON

# Leidenschaftlich. Kreativ. Erfahren.

Ihr Partner für professionelle  
 Audio-/Videosysteme,  
 Veranstaltungstechnik,  
 Digital Signage und Service.

## Erlebnis durch Technik!



## Impressum

### Herausgeber und Konzept

Dienststelle Volksschulbildung  
des Kantons Luzern  
Kellerstrasse 10  
6002 Luzern  
www.volksschulbildung.lu.ch

### Projektleitung

«Anerkennungspreise 2017»  
Martina Brülisauer,  
Dienststelle Volksschulbildung

### Projektleitung Tabloid

Margrit Stöckli, Kommunikation,  
Kriens

### Bilder Anerkennungspreise

zVg

### Texte und Bilder

apimedia, Gisikon

### Produktion und Druck

LZ Print  
Luzerner Zeitung AG, Luzern

### Auflage

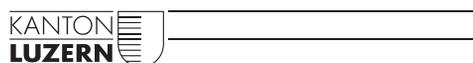
197 374 Exemplare (geht an alle  
Haushalte im Kanton Luzern).

**Das Magazin wird durch  
die Inserenten finanziert.**

### Erscheinungsdatum

24. März 2017

## Die Projektträger von «Schulen mit Zukunft»



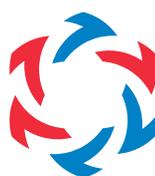
Bildungs- und Kulturdepartement  
**Dienststelle Volksschulbildung**



Verband  
der Schulpflegen und Bildungskommissionen  
Kanton Luzern (VSBL)



Verband der  
Schulleiterinnen und Schulleiter  
der Volksschulen  
des Kantons Luzern



Luzerner  
Lehrerinnen- und  
Lehrerverband

# Handy aus, Aufmerksamkeit an.

Manchmal sind wir so sehr von der digitalen Welt eingenommen, dass die schönen Momente unbemerkt an uns vorbeiziehen. Deshalb sollten wir zwischendurch mal abschalten und unsere Aufmerksamkeit bewusst unseren Liebsten schenken. Mehr zu einem bewussten Umgang mit digitalen Medien auf: [swisscom.ch/medienkompetenz](http://swisscom.ch/medienkompetenz)

**Willkommen im Land der Möglichkeiten.**



Zusammen für mehr  
Nachhaltigkeit  
[swisscom.ch/nachhaltigkeit](http://swisscom.ch/nachhaltigkeit)



**swisscom**

